

 www.daihatsu.de

Das Magazin für DAIHATSU-Freunde

KARWENDEL:
WO DER HERBST AM
SCHÖNSTEN IST

BERG
&
TAL



IKEBANA

WANDELN AUF DEM
WEG DER BLUMEN

NEUJAHR

WIE JAPAN DAS JAHR
DES DRACHEN BEGRÜSST

Perfekt
aufgestellt

Mehr Spielraum für Ihre Mobilität.



Sicher: Kfz-Versicherungen

Optimaler Schutz und clevere Extras. Mit unseren Kfz-Versicherungen profitieren Sie von preiswerten Konditionen und maximalem Service aus einer Hand.



Flexibel: Clever Finanzierung

Variable Laufzeiten, niedrige Raten, und am Ende entscheiden Sie: mit Schlussrate oder ohne, einfach ablösen oder bequem finanzieren.

Setzen Sie auf ein unschlagbares Team

Manchmal liegt das Gute ganz besonders nah. Ihr DAIHATSU Partner und DAIHATSU Financial Services sorgen dafür, dass Sie zu besonders günstigen und individuellen Konditionen mobil sein können. Die Clever Finanzierung lässt Ihnen einfach mehr Möglichkeiten. Und auch bei den DAIHATSU Kfz-Versicherungen ist der umfassende und persönliche Service stets inklusive. So haben Sie also sicher gut kombiniert – mit den Finanzdienstleistungen von DAIHATSU Financial Services, die perfekt zu Ihrem neuen DAIHATSU passen. Mehr Infos gibt es bei Ihrem DAIHATSU Partner und im Internet. www.daihatsu-fs.de



EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Marke DAIHATSU,

als einer der wichtigsten Feiertage im ganzen Jahr ist der Jahreswechsel in Japan etwas ganz Besonderes. Es gibt viele Parallelen zu Europa: Es wird gefeiert und gelacht, viel gegessen und mit Freunden und der Familie das neue Jahr begrüßt. Aber der Jahreswechsel im fernen Osten hat auch eine spirituelle Qualität, die hierzulande manchmal von allzu lauten Silvesterböllern droht, verschleudert zu werden. Es ist das bewusste Abschließen von Vergangenem und ein sich Bereitmachen für Neues. Es ist die Zeit, in der viele Japaner zur Ruhe kommen und wichtige Entscheidungen treffen für ihr Leben und ihre Zukunft. Das gibt dem Wechsel

vom alten ins neue Jahr eine symbolische Bedeutung und Tiefe für das eigene Leben, die ich auch meinem Team hier bei DAIHATSU Deutschland und Ihnen, unseren geschätzten Lesern, wünsche. Kommen Sie gut ins neue Jahr 2012 und bleiben Sie uns und Ihrer Marke DAIHATSU auch in Zukunft gewogen!

Matthias Heinz, Geschäftsführer DAIHATSU Deutschland GmbH

Wie gefällt Ihnen die aktuelle d-motion?
Möchten Sie Lob oder auch Kritik loswerden?
Schreiben Sie uns!
d-motion@daihatsu.de



INHALT

AUF TOUR

- 4 Indian Summer in Tirol**
Am großen Ahornboden im Karwendelgebirge zeigt sich der Herbst von seiner spektakulären Seite.

DAIHATSU

- 13 Mobilität von morgen**
DAIHATSU ist Innovationsmotor beim Thema alternative Antriebe.
- 14 Wirklich guter Dinge**
DAIHATSU-Partner Guhde blickt optimistisch in die Zukunft.
- 22 Überflieger starten durch**
Im Rahmen eines Kulturherbsts gestalten die Überflieger eine Reihe von Kulturprojekten.
- 33 Abenteuer im fernen Osten**
Mit einem Terios bewältigten zwei Freunde 20 Länder, fünf Gebirge und drei Wüsten.

JAPAN

- 16 Alte Bräuche, neues Jahr**
Der Jahreswechsel ist in Japan das wichtigste Fest des Jahres.
- 21 Willkommen, Drache!**
Lernen Sie Japanisch, Folge 4
- 28 Der Weg der Blumen**
Bei der japanischen Blumenkunst Ikebana kommen Geist und Sinne zur Ruhe.

NEWS UND SERVICE

- 24 Fahren im Winter**
Fit für die kalte Jahreszeit: Tipps und Tricks für sicheres Fahren auf Eis und Schnee.
- 27 Finanzierung auf Platz Eins**
Versicherung und Finanzierung aus einer Hand vom DAIHATSU-Partner bietet viele Vorteile.
- 35 Weihnachten in aller Welt**
Wenn Santa Claus und Père Noël sich auf den Weg machen, leuchten Kinderaugen zu Weihnachten.



INDIAN SUMMER

AM GROSSEN AHORNBODEN

Wer prächtiges Herbstlaub und leuchtende Farben unter einem strahlend blauen Himmel genießen möchte, muss dafür nicht gleich nach Kanada fliegen. Wir unternahmen mit einem DAIHATSU Terios Pirsch einen Kurztripps ins Karwendelgebirge.

.....
TEXT UND FOTOS: JÖRG SCHWIEDER
.....





Als hätte man den Terios genau für diese Landschaft gebaut: der Tiroler Ahornboden und unser Reisebegleiter im goldenen Licht eines Herbstnachmittags.



INDIAN SUMMER

Eisig blau, kristallklar und reißend: Der Rissbach entspringt im Tiroler Karwendel-Gebirge und mündet später im Sylvenstein-Stausee.

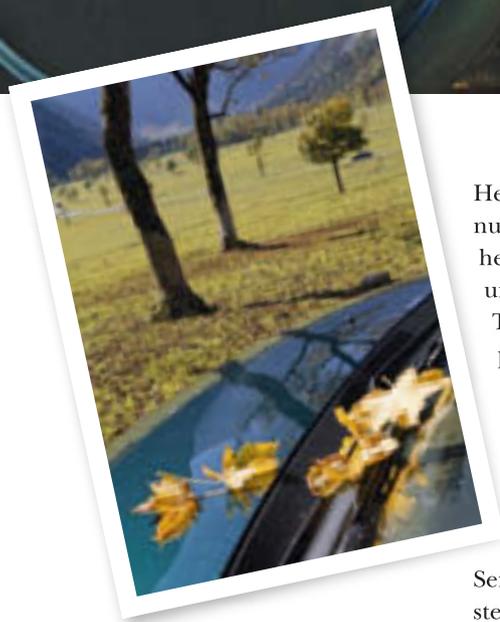
Indian Summer? Das, so weiß man im angloamerikanischen Sprachraum, ist die Zeit goldenen Lichts und knallbunten Blattwerks. Aber es ist auch die Jahreszeit, in der Hotels und Fluglinien für Reisen auf den nordamerikanischen Kontinent gut und gerne das Doppelte verlangen. Einmal dieses Leuchten erleben, dem Mythos der indianischen Jagdsaison nachspüren, die klare Luft unter blauem Himmel genießen, bevor der Winter kommt – das wünschen sich viele. Indian Summer, diese besonders intensive

Form von „Herbststimmung“, kann man allerdings auch im deutschsprachigen Raum erleben – man muss nur wissen, wo. Unser Weg führte uns diesmal auf einen Tagesausflug nach Tirol in Österreich, stilgerecht transportiert von einem DAIHATSU Terios „Pirsch“. Kaum 90 Minuten von München entfernt öffnet sich einem das Risstal mit der Engalm und dem vorgelagerten großen Ahornboden. Letzterer ist mit einem bis zu 600 Jahre alten Bestand an Bergahornen zwar bei weitem kein Geheimtipp mehr. Doch die Land-



schaft ist weitläufig und die Besucher-
massen verteilen sich gnädig über ein
großes Areal mit Almen, Flussläufen und
Bergwanderwegen unterschiedlicher
Schwierigkeitsgrade. Foren im Internet
tauschen Ende September, Anfang Okto-
ber hektisch Informationen darüber aus,
ob die Blattfärbung des Ahorns schon
eingesetzt hat. Doch die Natur lässt sich
nicht so leicht in die Karten schauen.
Ob sie überhaupt kommt, wann und wie
lange sie anhält, das hängt von einer Viel-
zahl von Faktoren der Witterung ab. Eine



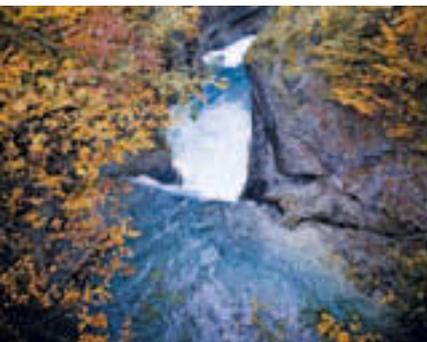


Heerschar von Fotografen wartet nur auf diesen Moment. Manchmal, so heißt es, entwickelt sich die Laubfärbung urplötzlich über Nacht, und am nächsten Tag erstrahlen alle Ahornblätter in prächtigen Gelb- und Rottönen. Es kann dann aber auch sein, dass der Zauber am Tag darauf schon vorbei ist und alle Blätter sachte zu Boden fallen. Einen wirklich sicheren Bühnenplatz für dieses meist kurze Naturschauspiel haben nur die Sennerinnen und Senner der Eng-Alm, die ihre selbst hergestellten Milchprodukte wie Käse und Almbutter an Touristen verkaufen. Außerdem wohnen noch einige Ziegen in Eng, die hier, anders als die schon ins Tal getriebenen Rinderherden, noch länger den

Herbst genießen. Vom Ahornboden aus schweift der Blick entlang einer bis zu 1.400 Meter aufragenden Kesselwand aus massiven Kalkfelsen. Der Ahornboden befindet sich im Zentrum dieses Kessels, eine ebene, weitläufige Fläche auf ca. 1.200 Höhenmetern. Rund 2.200 Ahornbäume stehen hier dekorativ inmitten einer im Frühling und Sommer genutzten Weidefläche für Rinder. Im Herbst sind die Weidezäune abgebaut und Wanderer verstreuen sich staunend zwischen den alten Bäumen mit ihrer fast schwarzen Rinde. Und als ob das alles noch nicht faszinierend genug wäre, tost durch das Tal auch noch der Rissbach mit seinem kristallklaren Wasser, der später auf deutscher Seite in den Sylvenstein-Stausee ➔



Das gelbe Leuchten
des Ahornlaubs dauert
manchmal nur einen
einzigsten Tag, bevor die
Blätter dann zu Boden
fallen und der Herbst-
Zauber vorbei ist.



Die Licht- und Schattenspiele im Kessel des Karwendel-Massivs lassen einzeln stehende Bergahorne leuchten.

mündet, den großen Trinkwasserspeicher Münchens. Kaum weniger spannend als der Ausflug ist die Historie dieser einzigartigen Kulturlandschaft. Der Große Ahornboden dient bereits seit dem 10. Jahrhundert als Weidefläche. Andere Bäume wie Fichte, Tanne oder Buche wurden gefällt. Lawinen, Steinschläge und Muren setzten dem Bergwald zu. Aber erst während des 30-jährigen Krieges kam die Chance für die Ahornbäume: die Almfläche wurde nicht genutzt und die zähen, an das rauhe Klima angepassten Bergahorne begannen sich langsam zu verbreiten. Ihre Blätter dienten eine Zeit lang sogar als Futterersatz. 1927 wurde der große Ahornboden zum Naturdenkmal ausgerufen, 1988 zum Landschaftsschutzgebiet im Land Tirol. Der Rissbach wurde 1963 teilweise verbaut, um verheerende Murenabgänge wie zuletzt 1960 zu verhindern.

DER AHORN BRAUCHT PFLEGE

Seit seiner Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet wird der Ahornboden konsequent erhalten. Nach einem ausgeklügelten Schema werden neue Bergahornbäume nachgepflanzt. Sie wachsen nicht an jedem Standort, und nur die spezielle, hier heimische Sorte übersteht die sehr kalten Winter. Auch die Sonnenphasen sind oft nur kurz, denn das Karwendel-Massiv wirkt wie ein großer Schattenspendler und lässt vor allem im Herbst nur kurz den Sonnenschein bis hinab in den Talkessel. Die sich gen Süden anschließende Engalm ist eben-



falls ein besonderer Platz. Sie befindet sich im Gemeindegebiet von Vomp in Tirol, auch wenn nicht wenige der meist aus Bayern anreisenden Besucher glauben, dass es sich um bayerisches Hoheitsgebiet handelt. Das dürfte den Besitzern der Alm, einigen Tiroler Bauern, ziemlich egal sein. Ihnen gehört immerhin die größte Melkalm Tirols. Wegen der Höhenlage von 1.270 bis 2.200 Metern herrscht nur von Anfang Juni bis Anfang Oktober Weidebetrieb. Die Milch wird hier auf der Alm zu Bergkäse und Butter verarbeitet. Nach einem Umbau der Käserei ist es nun möglich, dem Käser jeden Vormittag bei seiner Arbeit zuzusehen. Viele Touristen kommen hierher, um den original Enger Almkäse zu kaufen, der nur in der Alm erhältlich ist. Wer sich vor der Mahlzeit bewegen möchte, findet dazu reichlich Gelegenheit. Ein Spaziergang führt Familien oder ältere Wanderer entspannt durch den Enger Grund, der mit

Almwirtschaft

Die Engalm gehört einigen Tiroler Milchbauern – sie ist die größte Melkalm in Tirol. Enger Almkäse, wie er unten für unsere Kamera frisch aufgeschnitten wird, ist ein mehrfach ausgezeichneter Preisträger unter den Almkäsen und wird ganz ohne chemische Zusätze produziert. Er ist nur direkt in der Engalm erhältlich.

reichlich Bänken immer wieder Platz zur Rast bietet. Anspruchsvollere Bergwanderer wählen zum Beispiel den Weg durch das Johannestal zum Kleinen Ahornboden und von dort über die Ladiz-Alm zur Falkenhütte. Von hier geht es vorbei an den berühmten Lalidererwänden zum Hohljoch. Für diese Tour braucht man eine gute Ausrüstung mit Bergschuhen und Wetterschutz. Ein Wanderbus bringt Besucher später von der Eng zurück nach Hinterriss. Umso größer ist die Freude, dort dann zwar müde, aber voller unvergesslicher Eindrücke wieder im Terios für die Heimfahrt Platz zu nehmen. Nun heißt es sich zu verabschieden von den majestätischen Alpen – doch bestimmt nur für diesen Herbst: Denn schon im Winter heißt es Skier in den Terios und ab zum Langlaufen im schönsten Tal des Karwendel. ▀

GOLDENES LICHT
VERZAUBERT
DAS TAL. ES IST EIN
MAGISCHER ORT,
UM VOM SOMMER
ABSCHIED
ZU NEHMEN.



» shop

Der Klassiker aus dem DAIHATSU d-shirt shop hält Sie auch im Winter schön warm: das moderne Sweatshirt mit Kapuze ist ideal, um es sich mit einer Tasse Tee gemütlich zu machen. Oder lieber ab auf die Piste? Kein Problem! Mit DAIHATSU sind Sie immer bestens gekleidet. Diese und viele weitere Accessoires unter: daihatsu.spreadshirt.de



Die Variante für Damen: ebenfalls in typischem Rot oder Grau mit weißem DAIHATSU-D sind die figurbetonten Sweatshirts ein Hingucker.

WINTER-CHIC MIT DAIHATSU



Der Herren-Kapuzenpulli in DAIHATSU-Rot oder edlem Grau überzeugt mit guter Passform. Praktisch: die Kapuze mit Kordelzug.



Charade im Test:
„vergnügend
und komfortabel“



Die Neue Osnabrücker Zeitung schreibt in einem Fahrbericht über den DAIHATSU Charade:

„Der 99 PS starke Benziner ist ausgesprochen leise und lauffruhig, entwickelt aber dennoch einen lebhaften Charakter. In der Stadt eilt der Japaner leichtfüßig von Ampel zu Ampel. Ohnehin ist das Fahren mit dem Charade vergnüglich und komfortabel: Die Lenkung arbeitet präzise, die Federung bügelt erstaunlich viele Straßenmängel aus. Viele Annehmlichkeiten wie Klimaanlage, CD/Radio mit Aux-Anschluss oder Bordcomputer sind serienmäßig an Bord, selbst der Schleuderschutz ESP ist stets präsent.“

Lothar Hausfeld, Neue Osnabrücker Zeitung, 1.10.2011

DAIHATSU-Innovation Mobilität von morgen

WIE SIEHT DIE UMWELTSCHONENDE FORTBEWEGUNG DER ZUKUNFT AUS?

Mit dieser Frage beschäftigen sich die Ingenieure von DAIHATSU bereits seit Jahren intensiv. Ein Schlüssel zum sauberen Antrieb von Fahrzeugen ist der Einsatz von Brennstoffzellen, die die notwendige Energie für einen Elektromotor liefern. Im Inneren einer klassischen Brennstoffzelle entsteht Strom durch eine chemische Reaktion von Wasserstoff und Sauerstoff. Wasserstoff würde in diesen Fahrzeugen Benzin als Treibstoff ablösen. Ergebnis ist ein Auto, das emissionsfrei fahren kann. Knackpunkt bei Brennstoffzellen mit herkömmlichem Aufbau ist jedoch die Verwendung von Platin. Das teure und seltene Edelmetall ist als Katalysator für den chemischen Prozess notwendig, da es besonders korrosionsbeständig ist.

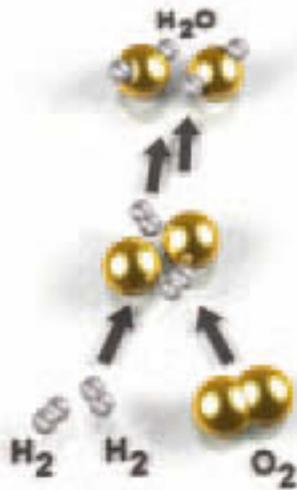
VÖLLIG NEUER ANSATZ

DAIHATSU-Forscher haben das Problem gelöst und eine neue Art von Brennstoffzelle entwickelt, die ohne dieses Edelmetall auskommt. Möglich wurde das, indem die Forscher den klassischen Wasserstoff mit Hydrazin Hydrat, einem anderen Energieträger, ersetzt haben. Die Vorteile liegen auf der Hand: die günstigere Produktion dieser alternativen Brennstoffzelle könnte den Weg ebnen für eine Serienproduktion im großen Maßstab. Gleichzeitig schont der Verzicht von Platin die wertvollen Ressourcen der Erde. Die jüngsten Forschungsergebnisse präsentierte der DAIHATSU-Brennstoffzellenspezialist Dr. Hirohisa Tanaka jüngst auf dem Fachforum f-cell. Dr. Tanaka ist einer der führenden Wissenschaftler in der Entwicklung der Brennstoffzellentechnik und daher ein gefragter Ansprechpartner in der Branche. Mehr als 800 internationale Teilnehmer trafen sich auf dem Forum, um über den jüngsten Stand der Entwicklungen zu diskutieren.



VORREITER BEI ALTERNATIVEN ANTRIEBEN

Der 1957 in Osaka geborene Hirohisa Tanaka ist seit 1989 bei DAIHATSU. Im Juli 1998 promovierte er an der Universität von Tokio zum Dr.-Ing. und ist inzwischen der Executive Scientist of Engine Technology R&D Division. Hoch qualifizierte Wissenschaftler in diesem Fachbereich sind für DAIHATSU selbstverständlich: in Japan wird der Einsatz der Brennstoffzellen (f-cell) schon seit Jahren forciert. Japan ist damit in der wissenschaftlich, ökologisch sowie ökonomisch spannenden Brennstoffzellenbranche ein Innovationsmotor. ▶



In einer klassischen Brennstoffzelle reagieren Wasserstoff (H₂) und Sauerstoff (O₂).

Dabei wird elektrische Energie frei, aus dem Auspuff kommt nur noch Wasserdampf (H₂O). Das Problem: Nötig sind vergleichsweise große Mengen des Edelmetalls Platin im Inneren der Brennstoffzelle. Mit einem völlig neuen Brennstoffzellenkonzept, das Wasserstoff als Energieträger ablöst, hat DAIHATSU dieses Problem gelöst und kommt so ohne das wertvolle und seltene Edelmetall aus.

Spiel, Satz und Sieg!

Über einen neuen Teilnehmerrekord freute sich Organisator und DAIHATSU-Händler Werner Pawelczack bei der fünften Auflage des DAIHATSU Tennis-Cup des TC Stadtwald Hilden. Rund 175 Teilnehmer kämpften im August um Preise im Wert von 6.500 Euro, darunter einige in der Tennis-Szene bekannte Namen. Neben den fünf Spieler/innen der Top10-Weltranglisten waren weitere fünf Spieler/innen der deutschen Top10-Ranglisten vertreten. Wichtiger Grund hierfür: Der Verband stufte das Turnier erstmals in die Kategorie T3 ein. Damit



können sich die Sportler (Damen und Herren in der Alterskategorie ab 40) mit ihrer Platzierung wichtige Punkte für die deutsche Tennis-Rangliste sichern. Ins Leben gerufen wurde das seit 2007 ausgetragene Senioren-Turnier auf Initiative von Werner Pawelczack, Inhaber des P+P Autohauses in Haan. Die neue Einstufung macht ihn besonders stolz, spricht sie doch für die Klasse der Veranstaltung. Auf dem Bild: (v. l. n. r.) Der Zweitplatzierte Jan Stremmel neben dem Sieger Mathias Huning. Oberschiedsrichter Michael Gielen behielt die Spieler im Blick. Turnierdirektor und DAIHATSU-Händler Werner Pawelczack und Turnierleiter Wilfried Schwetzel sorgten für den reibungslosen Ablauf.

Ein persönliches Verhältnis zu vielen Stammkunden, ein neuer repräsentativer Showroom und Mut zur Veränderung:

Der DAIHATSU-Partner Guhde Kfz-Technik hat allen Grund, optimistisch in die Zukunft zu blicken.

Das Team aus Groß Kienitz:
Inhaber Norbert Guhde,
Servicetechniker Tobias Jüch,
Werkstattmeister Gerd Schulz
(hinten v. l. n. r.), Kundendienst-
berater Hendrik Rossow,
Assistentin Monika Winterstein
und Verkaufsberater Martin
Müller (vorn v. l. n. r.).

„WIRKLICH GUTER DINGE“

TEXT: KERSTIN HADRATH

Sitzt man Norbert Guhde in seinem Büro in Groß Kienitz gegenüber, versteht man sofort, warum Guhde Kfz-Technik zu den besten DAIHATSU-Partnern Deutschlands zählt. Die Offenheit des Inhabers, immer wieder begleitet von einem gewinnenden Lächeln, nimmt jedem Besucher die Scheu und schafft eine Wohlfühlatmosphäre. Das schließt aber nicht aus, dass Guhde seinen Kunden gegenüber immer die Dinge beim Namen nennt. Mit Blick auf den Rückzug der Marke im europäischen Markt im Jahr 2013 sagt Guhde: „Nur wenn man ehrlich mit den Kunden

umgeht, funktioniert das Geschäft gut.“ Er wurde daher aktiv und informierte seine Kunden von Anfang an sehr offen darüber, was der Rückzug der Marke aus dem Neuwagengeschäft bedeutet und dass der DAIHATSU-Service und Garantieansprüche auch über 2013 hinaus für Jahre zuverlässig gesichert sind. Mit Erfolg: Die Stammkunden blieben und fühlen sich auch weiterhin bei Guhde Kfz-Technik rundum gut betreut. Der Betrieb, in ländlicher Umgebung südlich von Berlin gelegen, konnte im Laufe des Jahres sogar Neukunden davon überzeugen, einen DAIHATSU mit fünf



Jahren Neuwagengarantie zu kaufen. Alte und neue Kunden zeigen sich begeistert vom unschlagbaren Preis-Leistungs-Verhältnis der Fahrzeuge, deren Alltagstauglichkeit und Langlebigkeit. Manche Käufer waren insgeheim schon lange Fan der Marke und fühlten sich nun ermuntert, ihr altes Auto endlich gegen einen Terios, Sirion oder den neuen Charade einzutauschen.

EIN NEUER VERKAUFSRAUM FÜR DAIHATSU

Die über 800 Stammkunden, die Norbert Guhde und sein Team betreuen, haben seit dem Sommer noch einen gewichtigen Grund mehr, regelmäßig in Groß Kienitz vorbeizuschauen. Dort empfangen die Mitarbeiter sie nun in einem hellen, einladenden Showroom. Waren die Platzverhältnisse früher etwas beengt und Fahrzeugauslieferungen im Winter und bei regnerischem Wetter eine organisatorische Herausforderung, verfügt der Betrieb nun über den passenden Rahmen für die Präsentation der DAIHATSU-Modellpalette und die Neuwagenübergabe.

SOMMERFEST FÜR DIE KUNDEN

Den neuen Verkaufsraum weihte das Guhde-Team mit einem Sommerfest ein, zu dem alle Kunden eingeladen wurden. Norbert Guhde betont, dass das Fest vor allem der Unterhaltung und dem geselligen Beisammensein galt: „Es war keine Verkaufsveranstaltung. Wir wollten unseren Kunden einfach mal danke sagen.“ Diese



Blick in den neuen Verkaufsraum: Als Hingucker hat Guhde einen Charade der ersten Generation aufgestellt.

Wertschätzung wurde von den Gästen honoriert. „Die Kunden sind mit leuchtenden Augen in den neuen Showroom gekommen und haben uns gratuliert“, erzählt Guhde. Glückwünsche überbrachten auch die Mitarbeiter des Herstellers. Atsuhiko Tanimoto, Präsident von DAIHATSU Deutschland, und Geschäftsführer Matthias Heinz überreichten zur Eröffnung einen Daruma. Die Puppe aus Pappmaché ist in



Links: Zur Eröffnung des neuen Verkaufsraums freute sich Norbert Guhde über eine traditionelle Daruma-Puppe, überreicht von Atsuhiko Tanimoto, Präsident von DAIHATSU Deutschland, Geschäftsführer Matthias Heinz, Marketing-Chef Lars Woltermann und Vertriebschef Christian Amenda (v.l.). Bild rechts: Blick auf den GW-Platz.



Japan einer der beliebtesten Glücksbringer und wird dort häufig in buddhistischen Tempeln verkauft. Er gilt als Helfer bei der Erfüllung von Wünschen.

ZWEI JAHRZEHNTE ENGAGIERT

Für Norbert Guhde ging es in den vergangenen Jahren stetig bergauf. Die Einweihung des neuen Verkaufsraums war der bisherige Höhepunkt einer erfolgreichen Entwicklung, die vor 19 Jahren begann. 1992 eröffnete Guhde eine freie Werkstatt in Groß Kienitz. In den Ort kam der Kfz-Meister eher zufällig. Die Gemeinde bot ihm das Gelände eines ehemaligen DDR-Betriebs zum Kauf an. Fünf Jahre später entschied sich Guhde, einen DAIHATSU-Händlervertrag zu unterschreiben. „Eine Bauchentscheidung“, wie er sagt. Er habe die Fahrzeuge gesehen und sei von ihnen gleich begeistert gewesen. Diese Begeisterung für die Marke ist Guhde auch heute noch anzumerken, wenn er über die Werthaltigkeit der Fahrzeuge spricht und darüber, dass es zum Terios kein vergleichbares Auto auf dem deutschen Markt gäbe.

VERÄNDERUNG ALS CHANCE

Weiterentwicklung und Fortschritt gehörten von Beginn an zu den unternehmerischen Leitlinien. Veränderung hat man

in Groß Kienitz immer als Chance verstanden. Und trotz harter Anfangsjahre blieb der Glaube daran, das Richtige zu tun, nie auf der Strecke. Belohnt wurde diese Beharrlichkeit durch wachsenden Zuspruch der Kunden, die heute nicht mehr nur aus der unmittelbaren Umgebung, sondern auch aus Berlin nach Groß Kienitz kommen. 2008 vergrößerte Guhde das Reifenlager der Werkstatt und führte ein neues Lagersystem ein, um die Sommer- und Winterräder seiner Kunden noch professioneller bis zum nächsten Einsatz aufbewahren zu können. Im vergangenen Jahr wurde die Werkstattausrüstung inklusive der Hebebühnen auf den neuesten technischen Stand gebracht. Seit der Betriebsgründung bildete Guhde sieben Kfz-Mechaniker zu Gesellen aus und beschäftigt heute drei Vollzeit- und eine Halbtagskraft in der Werkstatt, einen Verkäufer sowie eine Büroangestellte. Auch für seine Zukunft über das Jahr 2013 hinaus fehlt es ihm nicht an Optimismus. Er hat längst damit begonnen, die Weichen zu stellen, um seinen Betrieb weiter erfolgreich zu führen und seine Mitarbeiter voll auslasten zu können. Mit der ihm eigenen Offenherzigkeit und einem verschmitzten Lächeln bekennt er: „Ich bin wirklich guter Dinge.“

Ein Fest für die Kunden: Mit einem großen Sommerfest feierte das Autohaus Guhde die Eröffnung des neuen Gebäudes. Gleichzeitig war das Fest ein Dankeschön an seine treuen Kunden.





TRADITION UND MODERNE

Der Jahreswechsel ist in Japan eine Familienfeier. Aus dem ganzen Land kehren die Japaner in ihr Elternhaus zurück, um dort mit Verwandten und Freunden das wichtigste Fest des Jahres zu begehen. Am Neujahrstag vertreiben traditionelle Spiele die Zeit, wie etwa „hanetsuki“, ein Ballspiel ähnlich dem Federball. Das Bild zeigt reich dekorierte Schläger für dieses Spiel auf einem Neujahrsmarkt in Asakusa. Allerdings sind diese wohl eher als Dekoration und weniger für den sportlichen Einsatz gedacht.

ALTE BRÄUCHE, NEUES JAHR:

JAPAN BEGRÜSST DAS NEUE JAHR

Was für die Europäer Weihnachten, ist für Japaner Neujahr. Keinen Feiertag des Jahres begehen sie intensiver als die Tage rund um den ersten Januar. Die meisten Japaner haben einige Tage frei, um mit „shôgatsu“ (wörtlich: „erster Monat im Jahr“) das wichtigste Fest des Jahres zu feiern.

Kagami-Mochi waren ursprünglich Opfergaben an Gottheiten. Die beiden runden Reiskuchen bestehen aus Mochi, einer japanischen Spezialität. Nicht fehlen darf als Krönung die Mandarine. Sie heißt auf Japanisch „dai dai“, was genauso klingt wie das Wort für „viele Generationen“ und daher Glück verspricht.

Neujahr ist auch ein Fest für die Kinder. Drachensteigen gehört ebenso dazu wie kleine Geldgeschenke, die „otoshidama“, die in aufwändig verzierten Umschlägen überreicht werden.



Daruma-Puppen werden in Japan als Glücksbringer verschenkt. Den knallroten Puppen fehlen die Pupillen in den Augen. Die erste wird mit einem Wunsch am Neujahrstag gemalt, die zweite folgt, wenn sich der Wunsch erfüllt hat.

Was den Deutschen Weihnachten, ist den Japanern der Jahreswechsel. Doch manche Rituale sind sich erstaunlich ähnlich, egal auf welcher Seite der Erdkugel gefeiert wird: Denn vor der Feier heißt es auch im fernen Osten zunächst kräftig mit Besen und Wischer zupacken: In Japan soll das sogenannte „osôji“ (Großbreinemachen) aber nicht nur Schmutz, sondern auch Unglück und Böses des vergangenen Jahres gleich mit wegwischen. Glänzt schließlich das ganze Haus, ist Zeit, an verschiedenen Stellen Neujahrsgestecke oder den sogenannten Neujahrsbaum („kadomatsu“) anzubringen: Nicht fehlen dürfen dabei Kiefernzweige, Bambus und Pflaumenzweige. Kiefer steht für Ewigkeit und immerwährendes Glück. Bambus verheißt langes Leben und der Zweig eines Pflaumenbaums bringt Segen. Auch in der kleineren Variante, als Gestecke mit einem traditionellen Reisstroh („shime-kazari“), sind die Gestecke überall zu sehen. Sogar an Stoßstangen von Autos sind die Glücksbringer unterwegs. Sie sind Zeichen der Wertschätzung für die Götter und die Seelen der Vorfahren.

KULINARISCH INS NEUE JAHR

Auch kulinarisch ist das Neujahrsfest in Japan ein Höhepunkt. Die Neujahrsgerichte heißen „osechi“. Nicht fehlen darf zum Beispiel die Neujahrssuppe („ozoni“), die oft mit dem traditionellen Mochi

(Reiskuchen) gereicht wird. Aber auch Süßkartoffeln mit Edelkastanie und gesüßten schwarzen Bohnen („kuromame“) stehen auf der Speisekarte. Zu trinken gibt es eine spezielle süße Mischung aus Mirin und Sake mit einem speziellen Aroma („toso“). Der Reiskuchen hat eine besondere Bedeutung: Die Spezialität wird vor dem Neujahrstag zubereitet und in den ersten Januar-Tagen verspeist. Zur Zubereitung füllen die Köche den Reis in ein Holzfass, um ihn anschließend mit großen Schlegeln aus Holz so lange zu schlagen, bis er zäh und klebrig wird. Mochi ist aber auch eine beliebte Dekoration. Als „kagami-mochi“ wird der Kuchen kreisrund geformt und in zwei Schichten übereinandergelegt und mit einer Mandarine und grünen Zweigen dekoriert.

TASCHENGELD UND WINDDRACHEN

Die Kinder freuen sich nicht nur wegen den Leckereien schon Monate vorher auf den Neujahrstag: Es ist Brauch, an den Nachwuchs ein Taschengeld zu verteilen („otoshidama“). Meist überreichen die Verwandten das Geldgeschenk in einem kleinen und schön verzierten Umschlag zur hellen Freude der Kinder. Damit es nicht langweilig wird, gibt es viele Neujahrs-Spiele: Dazu gehört für die Jungen, einen Drachen steigen zu lassen, Mädchen spielen gern „hanetsuki“, ein Spiel ähnlich dem Federball. Allerdings geraten diese traditionellen Spiele nach und nach in Vergessenheit: zu groß ist die Konkurrenz der elektronischen Unterhaltungsmöglichkeiten.

ZWEI MILLIARDEN GRUSSKARTEN

Unverzichtbar sind die Neujahrstag-Postkarten („nengajo“), die Japaner an alle Freunde und Verwandte, aber auch an ➤



Kadomatsu sind traditionelle Neujahrsdekorationen aus Bambus und Kiefernzweigen. Die Gestecke werden zu beiden Seiten des Hauseingangs aufgestellt.



MOCHI gehört zum japanischen Neujahr wie hierzulande Lebkuchen zu Weihnachten. Der beliebte japanische Reiskuchen wird aus Klebreis geformt, der traditionell in Bottichen mit Holzhämmern geschlagen wird. Ein Helfer wendet nach jedem Schlag den Reisklumpen. Wegen des enormen Kraftaufwands ist das Spektakel jedoch nur noch selten mit Muskelkraft zu sehen. Mochi schmecken entweder frisch als weiche Kuchen oder getrocknet und geröstet.

ABSCHIED NEHMEN UND NEU BEGINNEN



Der Jahreswechsel ist in Japan auch ein spirituelles Erlebnis: Das Schlagen der Tempelglocken gehört ebenso dazu wie der Besuch in einem Schrein.



Dekorationen aus Reisstroh („shime-kazari“) werden auf Märkten verkauft und an den Häusern aufgehängt, um die Götter und die Seelen der Vorfahren zu begrüßen. Unten: Der erste Besuch in einem Schrein im neuen Jahr ist eine wichtige Tradition, der tausende Japaner folgen.



wichtige Geschäftspartner verschicken. Keine Karten zu schreiben ist fast unverzeihlich unhöflich. Die Karten sind bunt und fantasievoll, oft ist darauf das jeweils für das nächste Jahr zutreffende asiatische Tierkreiszeichen zu sehen. Für 2012 ist das der Drache. Wer es sich leicht machen will, kauft die Karten fertig gestaltet. Persönlicher ist es natürlich, eine Karte in Handarbeit selbst zu basteln. Fast schon sprichwörtlich ist daher schon Mitte Dezember die halb scherzhafte, halb gequälte Frage: „Und, wie weit bist du mit deinen Neujahrskarten?“ Währenddessen bereitet sich die japanische Post auf den großen Ausnahmezustand vor: Zum Jahreswechsel kommt auf sie ein Berg von über zwei Milliarden Neujahrsgrußkarten zu. Viele Studenten und Aushilfskräfte sind nötig, um diese gewaltige Aufgabe zu bewältigen. Die Auslieferung ist eine logistische Meisterleistung, denn alle Karten mit dem Zusatz „Neujahrskarte“ treffen genau am 1. Januar ein.

SCHLANGE STEHEN AM HEILIGEN SCHREIN

Neben den vielen Bräuchen ist der Neujahrstag aber auch ein wichtiges religiöses Fest. Viele Japaner besuchen am Morgen des ersten Januars einen Schrein oder Tempel, um dort Glück und Gesundheit für sich und die Liebsten zu erbitten. Der

Andrang für den sogenannten ersten Tempelbesuch („hatsumode“) ist insbesondere an den Tempeln und heiligen Schreinen in Tokio so groß, dass sich lange Schlangen bilden. Der wichtigste Schrein Meiji Jingu in Tokyo zählt an Neujahr mit über 3 Millionen die größte Zahl von hatsumode-Gäste im ganzen Land. Doch die Besucher tragen die Wartezeit mit der sprichwörtlichen japanischen Gelassenheit.

JAHRESWECHSEL ZUM KLANG VON GLOCKEN

In der Nacht des Jahreswechsels schlagen die Priester in den Tempeln die Glocken genau 108 Mal: acht Mal im alten Jahr und hundert Mal im neuen Jahr. Natürlich ist auch diese Zahl eine symbolische: es ist die Zahl der buddhistischen „Sünden“, die so vertrieben werden sollen. Die meditativen Klänge der Silvesterglocken geleiten die Japaner vom alten Jahr ins neue. Ein lautes Feuerwerk ist in Japan zu Silvester keine Tradition. Ebenso poetisch beginnt für viele der Morgen des Neujahrstages: Den ersten Sonnenaufgang zu beobachten gilt als gutes Zeichen. Viele Japaner reisen sogar an die Küste oder auf einen Berg, um ihr neues Jahr mit einem besonders schönen Sonnenaufgang zu begrüßen. Dort wünscht man sich dann auch gegenseitig den japanischen Neujahrsguß „akemashite omedetou gozaimasu“. ▀

LERNEN SIE JAPANISCH

HERZLICH WILLKOMMEN, DRACHE!

FOLGE 4: JAPAN FEIERT NEUJAHR

Der Jahreswechsel gehört zu den wichtigsten Festen des Jahres in Japan. Das Jahr 2012 ist in Asien das Jahr des Drachen. Diese Folge des d-motion Sprachkurses zeigt, wie Japaner das neue Jahr traditionell willkommen heißen.

Das Versenden von Neujahrskarten 年賀状 *Nengajou* ist in Japan Tradition.
年 *Nen* Jahr 賀 *ga* gratulieren 状 *jou* Schriftverkehr

Weil alle Japaner die Karten gleichzeitig versenden, sollten diese nicht zu spät aufgegeben werden. Falls es im Dezember nicht mehr klappen sollte, können *Nengajou* auch noch in den ersten zehn Tagen des neuen Jahres abgeschickt werden. Ein klassisches Thema der Postkarten ist zum Beispiel das asiatische Tierkreiszeichen des Jahres. 2012 ist das Jahr des Drachen:

竜 *Ryuu* heißt „Drache“ auf Japanisch.

Der Jahreswechsel ist ein Familienfest, hier dürfen natürlich Glückwünsche für das neue Jahr nicht fehlen!

Das neue Jahr heißt auf Japanisch:

新年 *shin'nen*, zusammengesetzt aus: 新 *shin* neu 年 *nen* Jahr

Und so wünscht man Freunden, der Familie oder Bekannten ein gutes neues Jahr:

Akemashite omedetou gozaimasu heißt: „Frohes neues Jahr“

開けまして おめでとう ございます

Akemashite (wörtlich) eröffnen *omedetou* Glückwünsche *gozaimasu* höfliche Anrede

kotoshi mo yoroshiku onegai shimasu heißt:

„Auch dieses Jahr hoffe ich auf Ihr Wohlwollen“

今年 も よろしく お願いします

Kotoshi dieses Jahr *mo* auch *yoroshiku* gut *onegai shimasu* bitte

In Japan feiert man sowohl den Ausklang des alten Jahres als auch den Beginn des neuen Jahres.

Ende Dezember ist daher die Zeit für 忘年会 *Bounenkai*,

um das vergangene Jahr hinter sich zu lassen.

忘 *bou* vergessen 年 *nen* Jahr 会 *kai* Treff

Ab Januar und bis Anfang Februar feiert man

新年会 *Shin'nenkai*, um das neue Jahr zu begrüßen.

新 *shin* neu 年 *nen* Jahr 会 *kai* Treff

Die beste Übung nach dieser Lektion ist, einige *Nengajou* zu schreiben!

Ich wünsche allen Lesern:

Shin'nen, akemashite omedetou gozaimasu.

Kotoshi mo yoroshiku onegai shimasu.

新年、明けましておめでとうございます。今年もよろしくお願いします。

Elena Russo M.A.
ist Dozentin für Japanisch an der VHS Düsseldorf, der einzigen deutschen VHS mit einem eigenen Fachbereich „Japanisch“. Angeboten werden zahlreiche Kurse vom Sprachkurs bis zur Landeskunde.
www.duesseldorf.de/vhs





Die Überflieger unterwegs – Aktionstage mit gemeinsamen Ausflügen zum Beispiel in den Landtag oder zu DAIHATSU Deutschland sind immer ein Höhepunkt.

DAIHATSU denkt nicht nur bei seinen Autos nachhaltig an die Zukunft. Seit diesem Jahr unterstützt der deutsche Importeur die „Überflieger“, ein Bildungsprojekt des Caritasverbands Krefeld für Kinder und Jugendliche.

Das Überflieger-Projekt ist ein großartiges Beispiel für gelebte Migration. Wir haben größten Respekt vor dem Willen und der Einsatzbereitschaft der teilnehmenden Jugendlichen. DAIHATSU Deutschland ist stolz darauf, die Überflieger unterstützen zu dürfen“, sagt Lars Woltermann, Leiter Marketing bei DAIHATSU Deutschland. DAIHATSU verfügt in ca. 20 Ländern über Produktions-, Verkaufs- und Dienstleistungsstätten – multikulturelle Kompetenz gehört hier zum Alltag.

HINDERNISSE ÜBERFLIEGEN

Die Teilnehmer des Überflieger-Projekts sind Jugendliche unterschiedlichster Schulformen und Nationalitäten, vorwiegend mit Zuwanderungshintergrund, die Hand in Hand an sich und ihrer Zukunft arbeiten wollen. „Unsere Überflieger und Überfliegerinnen sind junge Menschen, die ihre Fähigkeiten und Potenziale so stärken und entfalten, dass sie Hürden oder Schwierigkeiten überfliegen“, erklärt Patricia Jurado, Projektkoordinatorin bei den Überfliegern.

POTENZIALE MOBILISIEREN

Bei den Überfliegern bereiten sich die Jugendlichen gezielt auf ihren Berufsweg vor. Sie entwickeln und stärken soziale Kompetenz, arbeiten an Körpersprache,

ÜBERFLIEGER STARTEN DURCH



„Die Manga-Figuren stellen mich zwischen dem Jetzt und der Vergangenheit dar. Die kleinen blauen Flecken stehen für die Fehler, die ich gemacht habe. Aber das Leben geht weiter!“

(Phuong Anh, 14 Jahre, Vietnam)



„Die Sonne soll das Leben darstellen und die Fußspuren meinen Lebensweg. Der letzte Fußabdruck ist nicht ganz auf dem Bild, weil man nie genau weiß, wie es weitergeht.“

(Chioma, 13 Jahre, Nigeria)



Kommunikation oder Konfliktbewältigung und entdecken so ihre Potenziale. Dabei gilt: Ältere Jugendliche sind verantwortlich für die jüngeren, die einen geben ihre Fähigkeiten an die anderen weiter. Die Überflieger sind aber auch in sportlichen, kreativen und wissenschaftlichen Bereichen aktiv. Dies beginnt bei Bewerbungs- oder Internetworkshops und reicht über Sprachkurse, Kochen und Fotoworkshops bis hin zu Kampfsport oder Tanz. Natürlich gehören auch Exkursionen zum Programm, etwa in lokale Betriebe, den Bundestag, die IHK oder kulturelle und kirchliche Einrichtungen. (Ihre Eindrücke über den Besuch bei DAIHATSU schilderten die Überflieger in der letzten d-motion-Ausgabe.)

AUF MITMENSCHEN ZUGEHEN

Die Auseinandersetzung mit Klischees und Vorurteilen, mit Selbst- und Fremdwahrnehmung ist ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. In ihrer diesjährigen Herbst-Aktion wollen die Jugendlichen ihre Mitmenschen dafür sensibilisieren. Zu diesem Zweck stellen sie sich und das Überflieger-Projekt in einer selbst produzierten Radiosendung vor, präsentieren eigene Kunstwerke und Fotografien in einer Ausstellung und verdeutlichen in einem Theaterstück, wie sie

Schwierigkeiten des Alltags überwunden haben. „Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte werden oft auf eben dieses Merkmal reduziert. Mit dieser Aktion wollen wir zeigen, dass man mit Vorurteilen die eigene Weltsicht vereinfacht, dadurch Wichtiges aber nicht wahrnimmt“, erklärt Jurado.

SO SIEHT MAN MICH – SO BIN ICH

Auf der zweiwöchigen Ausstellung zeigen die Überflieger ihre alten und neuen Werke. Dafür haben sie zum Beispiel Orte fotografiert, die sie prägen, oder Bilder gemalt, wie sie sich selbst und wie ihre Mitmenschen sich sehen. Gipsmasken eines jeden jungen Künstlers zeigen auf ihrer Außenseite Klischees über dessen Nationalität und auf der Innenseite die Wahrheit, also das, was ihn wirklich auszeichnet. Ein selbst geschriebenes Theaterstück rundet den Aktionsherbst ab. Hier stellen die Jugendlichen schwierige Alltagssituationen dar und zeigen, wie sie diese überwunden haben. So setzten die Überflieger sich mit ihrer Persönlichkeit sowie mit Schwierigkeiten und deren Lösungen auseinander, lernen aber auch viel über Teamwork und Kommunikation – und sie sensibilisieren ihre Mitmenschen. So nehmen sie sogar mehrere Hürden gleichzeitig. Guten Flug! ▶

Überflieger sein bedeutet für mich, einer internationalen Gemeinschaft anzugehören, die viele Chancen bietet, sein wahres Können und Wesen zu zeigen.“

(Ivan, 13 Jahre, Russland)

KULTURHERBST DER ÜBERFLIEGER

Im Kulturherbst gestalteten die Überflieger zahlreiche Projekte. Dazu gehörte eine Sendung im Radio KuFa (Kulturfabrik Krefeld e. V.). Kunstwerke der Überflieger waren auf einer Kunstaussstellung in der Kulturfabrik Krefeld e.V. zu sehen. Dort fand auch eine Theateraufführung statt.

WIE WIRD MAN ÜBERFLIEGER?

Jugendliche zwischen zwölf und 20 Jahren können nach einem persönlichen Auswahlgespräch und einer Probezeit Überflieger werden. Wichtig ist die Motivation, an sich selbst und für ihre Zukunft arbeiten zu wollen. Zudem sollten die Jugendlichen bereit sein, außerschulisch an Seminaren und Projektgruppen teilzunehmen.



WENN VÄTERCHEN FROST AM STEUER SITZT

Der Winter meint es manchmal etwas zu gut: Er bringt nicht nur romantische Winterstimmung, sondern bisweilen auch Autofahrer zur Verzweiflung.

Schippen, Kratzen und Fegen ist die Art von Fröhhsport, auf die viele gut verzichten könnten. d-motion gibt Tipps rund um Fahrzeugwartung, Pflege und sicheres Fahren auf eisigen Straßen.

WINTERCHECK BEI IHREM DAIHATSU-PARTNER

Der DAIHATSU-Partner macht Ihr Auto fit für den Winter: Der Wechsel auf Winterreifen ist eine gute Gelegenheit für einen gründlichen Wintercheck in der Werkstatt.

Überprüft werden sollten dabei:

- Motoröl, Kühlwasser, Bremsflüssigkeit, Scheibenwaschanlage: Stimmen die Füllstände? Sind die Flüssigkeiten ggf. frostfest?
- Wischerblätter: Müssen diese evtl. getauscht werden?
- Batterie und Beleuchtung: Ist die Batterie voll leistungsfähig? Sind die Scheinwerfer korrekt eingestellt?
- Luft- und Pollenfilter, Keilriemen und Stoßdämpfer: Ein Blick auf den Zustand durch den DAIHATSU-Profi gibt Sicherheit!
- Winterreifen: Luftdruck und Profil ok?



Der Winter hat den Autos eine dicke Mütze aus Schnee und Eis aufgesetzt. Um die weiße Pracht loszuwerden, hilft nur, kräftig Hand anzulegen. Los geht es mit den Autoscheiben. Diese lassen sich mit Eiskratzern aus Kunststoff nicht so leicht verkratzen. Eine gewisse Vorsicht ist jedoch angebracht bei lackierten Teilen und Scheinwerfern, die oft aus Kunststoff bestehen: hier lieber mit einem Besen kehren. Zumindest werden beim Recken und Strecken rund um das Auto die Finger warm, um die Schlüssel aus der dicken Winterjacke zu fischen. Die Zentralverriegelung arbeitet auch bei eingefrorenen Schlössern (solange die Autobatterie Strom liefert). Wer auf Nummer sicher gehen will, pflegt die Türschlösser vor dem Winter mit leichtkriechendem Öl oder Grafit Spray gegen das Eindringen von Wasser. Bei der Gelegenheit am besten gleich auch an die Gummidichtungen in den Türen denken: Vaseline, Talk oder spezielle Pflegemittel geben diesen ihre Elastizität zurück und – noch wichtiger – verschließen die Poren der Dichtungen. Wie bei den Schlössern kann so weniger Wasser eindringen, das dann als Eis dem Autofahrer das Leben schwer macht.

BATTERIE IM HÄRTESTEN

Minustemperaturen sind auch für Motor und Fahrzeug eine Herausforderung: Autobatterien büßen bei tiefen Temperaturen einen Teil ihrer Leistungsfähigkeit ein. Gleichzeitig sind jetzt die energiehungrige Heckscheibenheizung oder Sitzheizung gefragt. In Kombination mit Kurzstrecken, auf denen die Lichtmaschine nicht ausreichend nachlädt, kann dem Energiespeicher die Puste ausgehen. Beim Motorstart daher möglichst alle Verbraucher ausschalten, damit der Anlasser genügend Strom zur Verfügung hat. Auf Num- ➔

SALZ STREUEN GEGEN DAS VERKEHRSCHAOS

Ohne Streusalz läuft – oder besser fährt – nichts auf Deutschlands Straßen. Die Winter 2009 und 2010 waren besonders streng. Vielerorts ging das Salz so schnell zur Neige, dass der Nachschub knapp wurde. Um das zu verhindern, legt Verkehrsminister Peter Ramsauer in diesem Jahr eine zentrale Notreserve von 100.000 Tonnen Streusalz an. Kostenpunkt: Acht Millionen Euro. Jahr für Jahr werden Unmengen Salz gestreut: Landesweit waren es gigantische 1,3 Millionen Tonnen alleine auf Bundesfernstraßen. Sollte der Winter wieder ähnlich hart werden, ist allerdings auch die Notreserve schnell aufgebraucht: schon nach zehn Tagen dürften die Lager leer sein.





DER WINTER MALT EISBLUMEN

mer sicher geht, wer ein Ladegerät zur Hand hat. Vor allem Autobatterien, die älter als vier Jahre sind, sollten in der DAIHATSU-Werkstatt gecheckt und eventuell ersetzt werden.

BESSER FAHREN ALS STEHEN

Groß ist die Versuchung, schon vor dem Scheibenkratzen den Motor im Leerlauf zu starten: Schließlich könnten so schon die Scheiben freipusten und der Innenraum wird ein wenig wärmer – oder? Leider nicht: Zum einen ist dies wegen der Lärm- und Abgasbelastung verboten. Zum anderen sind Standgasdrehzahlen ohnehin zu niedrig, um tatsächlich

nennenswerte Wärme zu produzieren. Zudem verkraftet der kalte Motor eine Warmlaufphase eher schlecht. Besser ist es, mit mäßiger Geschwindigkeit im höchstmöglichen Gang gleich loszufahren. Das bringt den Motor

sanft auf Temperatur und gibt dem kalten und daher sehr zähflüssigen Motoröl seine normale Viskosität zurück.

DEN DURCHBLICK BEHALTEN

Beschlagene Scheiben sind der Klassiker im Winter. Verantwortlich dafür ist der Atem der Passagiere, der mehr Luftfeuchtigkeit enthält als die kalte Luft. Aber auch schmelzender Schnee bringt Feuchtigkeit ins Auto. Daher Schuhe immer gut abklopfen, feuchte Klei-

dung in den Kofferraum legen. Und auch saubere Scheiben helfen: Je mehr Staub auf den Innenseiten ist, desto leichter kondensiert daran Wasser. Doch der Durchblick von innen ist nur die halbe Miete: Ein gut gefüllter Tank der Scheibenwaschanlage ist Pflicht. Gleiches gilt für die Kühlerflüssigkeit: hier zur Sicherheit beim DAIHATSU-Partner prüfen lassen, ob der Frostschutz ausreicht.

DER STREUDIENST GIBT SEIN BESTES

Was der Winterdienst an Streusalz fürsorglich verteilt, dringt mit dem Schmelzwasser in jede Ritze. Grundsätzlich beschleunigt Salz die Korrosion, jedoch sind DAIHATSU-

Fahrzeuge dagegen bestens geschützt. Wer seinem Auto etwas Gutes tun will, fährt regelmäßig durch die Waschanlage und spendiert eine schützende Wachspolitur. Wichtiger noch ist jedoch zu beachten, dass eine Salzsicht auf den Bremsbelägen dort zu Rost führen kann. Zusammen mit

dem Salz kann das vorübergehend die Bremsleistung vermindern. Daher nach einer Wäsche oder vor dem Parken die Brems Scheiben trocken bremsen. Die d-motion wünscht sichere Fahrt und viel Gelegenheit, auch die schönen Seiten der kalten Jahreszeit zu genießen! ▶

DIE WINTERREIFEN-FRAGE

Grip auf Eis und Schnee

Die sogenannte „Winterreifenpflicht“ hat für einige Unsicherheit gesorgt. Der Grund: Es handelt sich nicht um eine generelle Pflicht, sondern räumt abhängig von den Wetterverhältnissen einigen Spielraum ein. Demnach darf ein Fahrzeug bei „Glatteis, Schneeglätte, Schneematsch, Eis- oder Reifglätte“ nur mit Reifen gefahren werden, die M+S Eigenschaften erfüllen. Die StVO spricht also nicht explizit von Winterreifen, sondern von „M+S Reifen“, die für Matsch und Schnee geeignet sind. Diese Reifen weisen ein



besonders tiefes Profil auf. Zudem verleiht eine weichere Gummi-Mischung einem Winterreifen mehr Haftung. Feine Profileinschnitte (Lamellen) sorgen dafür, dass sich die Pneu mit dem Untergrund verzahnen. Reifen mit einem geeigneten Winterprofil erkennt man am Schneeflockensymbol und der M+S-Kennzeichnung.

- Für Winterreifen gilt wie für Sommerreifen die gesetzliche Mindestprofiltiefe von 1,6 mm. Nach Ansicht des ADAC sind Winterreifen mit einer Profiltiefe von unter vier Millimetern aber nur bedingt wintertauglich und sollten ersetzt werden. Und: Älter als zehn Jahre sollten Reifen nicht sein.
- Der Begriff „Winterreifen“ ist nicht geschützt, ebenso wenig wie „M+S“. Die Aussagekraft ist daher begrenzt! Etwas mehr Orientierung gibt das Schneeflockensymbol auf den Reifen, da hier eine vereinheitlichte Prüfung zugrunde liegt. Hilfe bieten die Winterreifentests in der Presse sowie der DAIHATSU-Partner.





FINANZIERUNG AUF PLATZ EINS

Autofinanzierungen sind beliebt – dass dies nicht nur eine subjektive Einschätzung ist, zeigt eine Studie zu diesem Thema.

Von 11 Prozent im Jahr 2003 auf 53 Prozent im Jahr 2011: Diese eindrucksvolle Steigerung zeigt, wie beliebt die Finanzierung von Autos über die Jahre geworden ist. Herausgefunden hat dies die Aral-Studie „Trends beim Autokauf 2011“. „Der Anteil der Finanzierungen hat sich in diesem Zeitraum mehr als vervierfacht“, resümiert die Studie. Auch ein weiteres Detail ist interessant: Im gleichen Zeitraum hat sich die Zahl der Kunden, die mit Bargeld beim Händler ihr neues Auto bezahlen, von 64 Prozent auf 32 Prozent halbiert.

BANK DES HERSTELLERS WIRD BEVORZUGT

Am Aufstieg der Finanzierung zur beliebtesten Zahlungsart haben auch die Autobanken wie Daihatsu Financial Services einen entscheidenden Anteil. Doch warum geht die Rechnung für die Mehrzahl aller Kunden mit einer Finanzierung besser auf als mit der Barzahlung? Der Grund liegt in der genauen Anpassung der monatlichen Rate an die individuellen Wünsche: So passt

das Traumauto ins Budget und macht die Kosten für Mobilität exakt berechenbar.

KURZER DRAHT ZUM HERSTELLER

Daneben sprechen aber noch weitere Gründe für Daihatsu Financial Services: Als Bank des Herstellers besteht nicht nur ein enger Kontakt zu DAIHATSU, sondern auch zu den Händlern. Das sorgt einerseits für maßgeschneiderte Finanzierungslösungen passend zu jedem Automodell, andererseits für reibungslose Abwicklung. Sollten doch einmal Fragen offen bleiben, sorgt ein kurzer Draht zwischen Händler und Herstellerbank für schnelle Lösungen. Transparente und kundenfreundliche Konditionen gehören für Daihatsu Financial Services zum Selbstverständnis. Denn grundsätzlich gilt für alle Dienstleistungen von Daihatsu Financial Services: Die gleichen hohen Standards, für die DAIHATSU bei der Produktqualität bekannt ist, gelten im übertragenen Sinn auch für die Qualität von Finanzierung und Versicherung.

VERSICHERUNG INKLUSIVE

Noch stärker profitieren die Kunden, die auch die Versicherung über den Daihatsu Versicherungsdienst abschließen. Auch hier ist der Händler Ansprechpartner Nummer eins und kümmert sich um alle Details im Hintergrund. Am Ende steht im Idealfall ein schlüsselfertiges Paket aus Finanzierung und Versicherungslösung, das ganz genau auf die Wünsche und Anforderungen des Kunden abgestimmt ist.

EIN ANSPRECHPARTNER FÜR ALLE FÄLLE

Ansprechpartner beim Abschluss, aber auch während der Laufzeit des Finanzierungs- und Versicherungsvertrags ist der erfahrene DAIHATSU-Händler. Das macht Rückfragen einfach und spart zusätzliche Wege. Vor allem dann, wenn doch einmal der Fall des Falles mit einem Schadenfall eintritt, stellt sich das als Pluspunkt heraus: Der Händler kümmert sich dann nicht nur um die Reparatur, sondern gleich noch um die Abwicklung mit der Versicherung. Ein weiterer Vorteil dieser engen Verzahnung zeigt sich auch bei der Finanzierung: Etwa dann, wenn es am Ende der Vertragslaufzeit um eine reibungslose Inzahlungnahme geht. Aber auch wenn eine Finanzierung vorzeitig beendet werden soll, lässt sich unkompliziert eine Lösung finden. Hier läuft die Kommunikation mit der Bank – genauso wie bei Fragen zur Versicherung – gebündelt über den Händler. Der Weg zur Rundumsorglos-Lösung ist so denkbar kurz: er führt direkt zum nächsten DAIHATSU-Partner. ▶

2003



2011



Die Aral-Studie „Trends beim Fahrzeugkauf 2011“ zeigt, dass sich der Anteil der **Fahrzeugfinanzierungen** seit 2003 fast vervierfacht hat.



Eine der bekanntesten japanischen Kunstfertigkeiten ist das Ikebana, was so viel heißt wie „Lebendige Blumen“ oder „Weg der Blumen“. Bis heute haben sich in Japan über tausend Stil-Schulen entwickelt, denen aber eines gemein ist: mit Kreativität die natürliche Schönheit der Pflanzen zu betonen und Respekt vor dem Leben zu zeigen.

KIADO

WEG DER BLUMEN

TEXT UND FOTOS: MARTIN HEYING

Die schlichte Schönheit der Natur und die Harmonie, die einer natürlichen Asymmetrie innewohnen kann: Das sind die Motive, die Ikebana aufgreift und auf unzählige Arten künstlerisch ausdrückt. Ikebana ist eine sehr reduzierte Form der floralen Kunst. Sie hatte ihre Anfänge bereits im 6. Jahrhundert: Von Priestern und Mönchen als Blumenopfer in buddhistischen Tempeln dargebracht, bekamen Blüten und Pflanzenteile eine besondere Aufmerksamkeit und Aufwertung vor ihrem Vergehen. Schon damals war das spezielle Arrangement der Blumen von grundlegender Bedeutung: Blumen und Zweige bilden das Universum ab und übermitteln Gefühle – ein Sprechen ohne Worte. Eine einzelne Pflanze oder Blüte kann die Natur symbolisieren, eine einzelne Kiefernadel einen ganzen Baum, ein knorriger Ast einen ganzen Wald. Die Regeln zur Anordnung der Pflanzen verfeinerten sich in der

weiteren Entwicklung ständig, ihre Beherrschung war ein wesentlicher Aspekt für die Erziehung der Adligen, denen Ikebana zunächst vorbehalten war. Bei Hofe fanden Blumenwettbewerbe statt und später gab es auch in den Wohnräumen der Samurai buddhistische Hausaltäre. Unter der Herrschaft von Muromachi shogun Ashikaga Yoshimasa entwickelte sich im 15. Jahrhundert die „tokonoma“, eine Ehrennische für Kunstgegenstände und eben auch Ikebana in japanischen Häusern.

RESPEKT VOR DEM LEBEN

Nach und nach wurden die strengen Regeln des Ikebana erleichtert. Moderne Ikebana-Stilschulen haben die Kunstform einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Eine wichtige davon ist die Sogetsu-Schule, benannt nach dem Maler und Bildhauer Sofu Teshigahara. Mit kolossalsten Ikebana-Installationen beeindruckte ➔

Ikebana ist eine meditative Kunstform. Der Schöpfungsprozess ist daher mindestens genauso wichtig wie das fertige Kunstwerk. Bei Ikebana kommt es weniger auf dekorative Aspekte an: Rhythmik, Farbe und Linienführung von Vase, Stängel, Blättern und Zweigen sind entscheidend.

Skulpturelle Kunst

Ikebana geht auf rituelle Blumenopfer in buddhistischen Tempeln zurück. Heute gibt es viele moderne Formen, die keineswegs immer nur mit Blumen zu tun haben müssen. Abstrakte Materialien wie Metall oder Glas machen die Gestecke bisweilen zur skulpturellen Kunst.

„Ikebana ist vergänglich, aber wie bei der Musik bleibt etwas in der Seele des Betrachters hängen.“

Brigitta Buse,
Vorsitzende des
Ikebana International
Chapter Köln,
wählte für ihr
Arrangement Rosen
in Kontrast zu einem
weißen Zweig.



Kosmische Ordnung

Ikebana soll die Natur und deren kosmische Ordnung symbolisieren. Aber auch der Ikebanist verwirklicht sich und drückt seine Gefühle aus, die ihn während des Gestaltens bewegen. Die Einübung und Befolgung der strengen Formvorschriften erfordert meditative Konzentration und ist so ein Weg zur inneren Ruhe.

er auf der Weltausstellung 1937 in Paris das europäische Publikum und legte so den Grundstein für die weltweite Popularität des Ikebana als Blumenkunst. Seine Regeln und Gestaltungsvorschriften erlauben auch Anfängern größere Freiräume bei der Gestaltung, daher erfreut sich diese Variante im Westen großer Beliebtheit. Bis heute haben sich in Japan über tausend weitere Schulen entwickelt, denen aber eines gemein ist: Mit Kreativität die Schönheit der Pflanzen zu betonen und Respekt vor dem Leben zu zeigen.

REDUKTION AUF DAS WESENTLICHE

Brigitta Buse, Vorsitzende des Ikebana International Chapter Köln, ist viel in Sachen Japanische Blumenkunst unterwegs. Einer der Höhepunkte des Jahres 2011 war eine Ikebana-Ausstellung im EKO-Haus Düsseldorf anlässlich der 150 Jahre Freundschaft Deutschland-Japan und des 40-jährigen Bestehens von Ikebana International Köln. Die Blumenkünstlerin erklärt das Wesen des Ikebana so: „So wie sich der Wert eines Rohdiamanten durch den Schliff erhöht, fokussiert sich der Blick auf eine Blüte oder einen Ast durch Reduktion auf das Wesentliche“, ➡➡



Japan am Rhein

Im Düsseldorfer Stadtteil Niederkassel wurde im Jahre 1993 das japanische Kulturzentrum EKO-Haus eröffnet (Bilder oben). Zur Anlage gehören unter anderem ein buddhistischer Tempel, japanische Gärten, aber auch die Ausstellungs- und Vortragsräume, in denen die Ikebana-Künstlerinnen mit ihrer Ausstellung zu Gast waren. Weitere Informationen und das umfangreiche Kulturprogramm des EKO-Hauses unter www.eko-haus.de



sagt die Sogetsu-Lehrerin, während sie die Ikebana-Schere vorsichtig an ein Rosenblatt ansetzt. Ihre Blumen sind auf einem Spiegel arrangiert, getreu Teshigaharas Motto: „Ikebana zu jeder Zeit, an jedem Ort und mit jeglichem Material“.

HIMMEL, ERDE UND MENSCH IM EINKLANG

Um sie herum arbeiten noch weitere Ikebanisten an ihren Arrangements für die Ausstellung. Insgesamt vier Stilrichtungen sind hier vertreten: die traditionellen Ikenobo- und Misho-Schulen sowie die modernen Schulen Sogetsu und Ichiyo. In den meisten Werken findet man die aktuelle Jahreszeit, den Herbst. Madeleine Preisinger-Monloup (Bild rechts) hat gerade die letzte rote Chrysantheme auf den Blumenigel, den Kenzan, gesteckt und schaut auf ihr Werk: Kommen Himmel, Erde und Mensch angemessen zum Ausdruck, so wie es in der Misho-Schule verlangt wird? Auch die anderen Ikebanisten betrachten kritisch ihr Ikebana; hier noch ein trockenes Blatt als Vergänglichkeitssymbol an die richtige Stelle gebracht, dort ein Zweig vorsichtig mit der Hand gebogen oder eine Knospe, die in die Zukunft weist; jedes Element hat eine Bedeutung. Dann kann die Ausstellung beginnen. Für die Ikebana-Künstler hat das Wichtigste ohnehin schon stattgefunden: der Schöpfungsprozess. ▽



Der Blumenigel („Kenzan“) gibt dem Arrangement sicheren Halt.



Ruhe und Sorgfalt sind Grundtugenden des Ikebana.



Ikebana International

wurde 1956 von Ellen Gordon Allen in Tokyo gegründet und hat heute mehr als 8.000 Mitglieder in über 50 Ländern auf allen Kontinenten. Regionale Gruppen sind in Chaptern organisiert. Ehrenpräsidentin ist Prinzessin Hisako Takamado. Das Chapter #126 Köln, dessen Mitglieder aus dem ganzen westlichen Rheinland kommen, besteht seit 1971 und feiert dieses Jahr sein 40-jähriges Bestehen.



MIT DEM TERIOS AUF ABENTEUERFAHRT

Mit einem Terios bewältigten zwei Freunde 20 Länder, fünf Gebirge und drei Wüsten. Die Mongol Rallye ist ein großes Abenteuer und dient einem guten Zweck.

Völlig auf sich allein gestellt, ohne Routenplan und ohne Unterstützung: Die Mongol Rallye ist kein organisiertes Rennen, sie ist ein Abenteuer. Ziel ist nicht, als Erster einzutreffen, sondern überhaupt. Denn das ist keineswegs selbstverständlich. Wer nicht an der Technik, dem Wetter oder den nur teilweise vorhandenen Straßen scheitert, muss immer noch an Grenz-Zöllnern vorbei, die eine Einreise gerne mal mit horrenden Summen oder tagelangen Wartezeiten erschweren – aber auch offen für einen kreativen „Tauschhandel“ sind. Ohne Ideenreichtum und Durchhaltevermögen ist man auf dieser Rallye verloren.

DER WEG IST DAS ZIEL

Roland Bracht und Wolfgang Beyer aus Dortmund haben es als Team „The Splendid Spendobels“ geschafft: Mit einem

DAIHATSU Terios, Baujahr 2002, 1,4-Liter-Motor und stolzen 275.000 Kilometern auf dem Tacho sind die beiden von London in die mongolische Hauptstadt Ulan Bator gefahren. „In vier Wochen durchquerten wir 20 Länder, darunter den Iran, Kasachstan oder Russland – und waren auf dieser Route sogar das schnellste Team!“, sagt Beyer. Riesige Schlaglöcher oder überraschend auftauchende Kuhherden stellten Auto und Fahrer dabei immer wieder auf die Probe.

ANDERE LÄNDER, ANDERE SITTEN

Die Ordnungshüter drücken bei ein wenig Überredungskunst auch mal ein Auge zu. Mit deutschen Postkarten kann man sogar Strafzetteln wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen entgehen. „Die Einheimischen waren unglaublich hilfsbereit. Ein Mopedfahrer lotste uns zum Beispiel aus einer türkischen Innenstadt. Oder die Polizei schenkte uns Kürbisse“, erzählen die beiden.

STARTEN, SIEGEN, SPENDEN

„Die Rallye ist nicht nur ein super Abenteuer. Damit können wir auch helfen!“ Um die Startberechtigung zu erhalten, sammelten Bracht und Beyer Spenden für wohltätige Zwecke – insgesamt fast 10.000 Euro. Etwas mehr als die Hälfte floss an den Kinderschutzbund in Dortmund. Zudem unterstützten die beiden ein Kinderhilfsprojekt nahe Ulan Bator: „Nach dem Zieleinlauf spendeten wir dafür unseren Terios. Der Verkauf ergab einen Reinerlös von mehr als 4.000 Euro.“

Alle Infos über das Team gibt es auf www.the-splendid-spendobels.de und über die Rallye auf www.theadventurists.com.



IMPRESSUM

Herausgeber:

DAIHATSU
 Deutschland GmbH
 Industriestraße 5-11
 47918 Tönisvorst
 d-motion@daihatsu.de

Objektleitung:

Lars Woltermann (V.i.S.d.P.)
 d-motion@daihatsu.de

Verlag:

Springer Fachmedien
 München GmbH
 Aschauer Straße 30
 81549 München

Projektleitung:

Manuel Eder

Autoren:

Manuel Eder, Kerstin
 Hadrath, Martin Heying, Jörg
 Schwieder, Franziska Ziegler

Grafik:

Dieter Brachtel, München

Anzeigenbetreuung:

Susanne Klippel

Titelfoto:

Jörg Schwieder

Druck:

Deutsche Post AG
 53113 Bonn
 Gedruckt auf mit der
 EU-Blume zertifiziertem
 Papier.

Alle in der DAIHATSU d-motion genannten Preise für DAIHATSU-Modelle sind unverbindliche Preisempfehlungen inkl. der zur Drucklegung gültigen MwSt., zzgl. Überführungskosten. Informationen über Ausstattungen und Zubehör ohne Gewähr, kein Anspruch auf Vollständigkeit. Einsender von Bild- und Textmaterial erklären die Rechtfreiheit und die Bearbeitung und sind mit der Veröffentlichung einverstanden.

CARTOON: MOCK, FOTOS: FOTOLIA

VORSICHT, WILD!

Herbst und Winter bringen nicht nur Schnee und Eis, auch Wildtiere leben riskant in dieser Zeit. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) hat ausgerechnet, dass es 2010 im Schnitt zu 666 Verkehrsunfällen mit Wild kam – pro Tag wohl gemerkt! Das summierte sich auf knapp eine Viertelmillion Unfälle in einer Saison. Auch die Kosten erreichten ein Rekordniveau. Erstmals wurde mehr als eine halbe Milliarde Euro für die Reparaturen ausgegeben. Dabei sind gefährliche Stellen eigentlich gut dokumentiert, wie Bernd Gause, Mitglied der Hauptgeschäftsführung beim GDV, weiß: „In Deutschland warnen rund 30.000 Verkehrsschilder vor Wildwechsel.“ Da Wild unberechenbar ist, gibt es kaum goldene Regeln. „In jedem Fall tun Autofahrer gut daran, in diesen Gegenden vorausschauend zu fahren“, so Gause. Riskante Ausweichmanöver gilt es aber zu vermeiden: „Der Zusammenprall mit einem anderen Auto oder einem Baum ist in der Regel verheerender als die Kollision mit einem Tier.“



DIE WICHTIGSTEN TIPPS FÜR UNFÄLLE MIT WILD:

- **Sichern Sie die Unfallstelle ab: Schalten Sie das Warnblinklicht ein und stellen Sie ein Warndreieck auf.**
- **Fassen Sie das verunglückte Wild wegen möglicher Tollwutgefahr nicht an, überlassen Sie das dem Förster oder Jagdpächter.**
- **Benachrichtigen Sie die Polizei.**
- **Lassen Sie sich am Unfallort eine Wildbescheinigung vom zuständigen Förster oder Jagdpächter ausstellen.**
- **Machen Sie Fotos vom Unfall. Damit können Sie die Schadenregulierung unter Umständen beschleunigen.**
- **Rufen Sie Ihren Versicherer an, bevor Sie Reparaturen an Ihrem Pkw beauftragen. Schäden am eigenen Fahrzeug, die durch Haarwild – wie Rehe und Wildschweine – verursacht werden, zahlt die Teilkaskoversicherung. Einige Versicherer haben ihren Schutz sogar auf alle Wirbeltiere erweitert.**



DAS WEIHNACHTSFEST IN ALLER WELT

Wenn der Weihnachtsmann sich mit dem Nikolaus und dem Christkind trifft, um für die Kinder die Geschenke zu sortieren, dann ist endlich wieder Weihnachten. D-motion begleitet die Geschenkebringer mit roten Mützen, Eiszapfen oder Rentierschlitzen rund um die Welt.



Eifrigster Geschenkebringer ist **SANTA CLAUS**, der amerikanische Weihnachtsmann, der heutzutage fast auf der ganzen Welt zu treffen ist. Er saust mit seinem weißen Bart und roter Bommelmütze auf seinem Rentierschlitten durch die Nacht. Unbemerkt klettert er am 25. Dezember durch den Schornstein und füllt dann die von den Kindern aufgehängten Strümpfe.



Als **WEIHNACHTSMANN** ist Santa Claus in Deutschland unterwegs, allerdings schon am 24. Dezember. In Bayern, Österreich und der Schweiz hilft ihm auch noch das blond gelockte **CHRISTKIND**, das die Geschenke bringt. In Frankreich dreht er als **PÈRE NOËL** seine Runden: Dort haben die Kinder ihre frisch geputzten Schuhe aufgestellt. In jedem Paar versteckt er seine Geschenke. Zum Glück können sich Weihnachtsmann, Santa Claus, Père Noël und

das Christkind im hohen Norden auf Hilfe verlassen: In Dänemark ist der **JULEMAND** im Einsatz, dem viele freundliche Wichteln mit roten Mützen bei der Arbeit helfen. Für diese wird sogar beim Weihnachtsessen extra eine Schüssel



mit Reisbrei bereitgestellt, damit sie auch im nächsten Jahr den Platz für die Weihnachtsgeschenke finden.



In Schweden helfen die fleißigen Hausgeister **TOMTE** bei der Vorbereitung mit und erhalten dafür als Dank einen süßen Milchbrei vor die Tür gestellt. Auch in Norwegen und Finnland sind die **HEINZELMÄNNCHEN** zur Stelle.

In Russland liegt natürlich immer viel Schnee, daher darf beim

Märchen von **VÄTERCHEN FROST** ein Schlitten nicht fehlen. Mit diesem reist er vom Nordpol in die Städte und Dörfer. Vielleicht ist der deshalb auch etwas länger unterwegs: Erst am 7. Januar feiert man dort Weihnachten. Als Wanderstab nutzt der russische Weihnachtsmann einen großen, dicken Eiszapfen.



Etwas besser dran ist in Italien die gute Zauberin **LA BEFANA**: Sie hat es nicht ganz so kalt wie ihr russischer Kollege, und auf sie müssen die Kinder auch nicht ganz so lange warten. Am 6. Dezember kommt sie nachts durch die Schornsteine und lässt für die artigen Kinder Geschenke in Schuhen oder Strümpfen zurück. Die unartigen Kinder finden dort allerdings Kohlestückchen.



In Griechenland freuen sich alle auf den Jahreswechsel: hier



bringt der **HEILIGE VASSILIUS** den Kindern die Geschenke. Am Neujahrstag gibt es dann traditionell einen Kuchen mit einer Goldmünze darin. Wer die Goldmünze findet, der soll das ganze Jahr über Glück haben.



Vor allem in den Niederlanden ist der Nikolaustag am 5. Dezember ein großes Fest: hier heißt er **SINTERKLAAS**. Er reitet auf einem weißen Schimmel über die Dächer und bringt natürlich viele Geschenke mit. Der Weggefährte von Sinterklaas heißt in den Niederlanden **ZWARTER PIET**.



Doch es gibt manche Länder, auf die sich auch Santa Claus besonders freut: Während in Europa Eis und Schnee liegen, ist in Australien gerade Hochsommer. Bei blauem Himmel und strahlender Sonne darf er sich hier schon mal mit Badehose am Strand entspannen.



DAIHATSU

Passt genau in Ihre Welt.
Der neue DAIHATSU Charade.



inkl. **5** Jahre Garantie*

www.daihatsu.de
www.facebook.com/kompaktwagen

Kraftstoffverbrauch in l/100 km (modellabhängig): innerorts 6,7–6,4; außerorts 4,7–4,5; kombiniert 5,4–5,2; CO₂-Emission kombiniert 125–119 g/km (gemäß RL 80/1268/EWG).
*Allgemeine 3-Jahres-Fahrzeuggarantie bis 100.000 km zzgl. 2 Jahre Neuwagen-Anschlussgarantie der Car-Garantie bis max. 150.000 km. Weitere Informationen und Garantiebedingungen bei Ihrem teilnehmenden DAIHATSU Partner.